

Charlotte Rohde

PROXY DESIRE™

GROTTO, Berlin, 10.06.-21.06.2024

Der Wunsch, mich selbst zu opfern Es war einmal ein (vor-)jugendliches Mädchen in einem fernen Land (Nordrhein-Westfalen) und sie war voller Sehnsüchte nach Dingen, die erst nach der Vorstadterziehung kommen würden. Sie ist unsere Protagonistin, das lyrische Ich, sie ist Charlotte Rohde™ (aber nicht die Künstlerin Charlotte Rohde). Ihre Mädchenzeit, d.h. ihr Alter, und auch ihre Gutmädchen-Erziehung zu guten Manieren, schränkten sie ein, diese Sehnsüchte wild zu erkunden. So entwickelte sie die Gewohnheit, von sich selbst in der dritten Person zu denken. Sie stellte sich ihr zukünftiges Ich vor, sie machte sich ein Bild von sich selbst; erwachsen - kein Mädchen, definitiv eine Frau - und frei, sich allen allen gefühlten Begierden nachzugeben.

Die Wünsche spielten sich auf mehreren Ebenen ab. Da war der Wunsch, professionell™ zu sein und für ihre Leistungen gefeiert zu werden - es war das Selbstbild einer erfolgreichen Geschäftsfrau™ zu sein, immer beschäftigt, immer etwas zustande bringend. Sie erstellte Mappen mit Modedesign Skizzen, Texte, fiktives Hotelmanagement, und sie erfand eine Sprache. Ein andere, vielleicht erwachsenere Sehnsucht war das Gegenteil: ruhige Morgen in leeren Wohnungen, Limousine, Abenteuer, die Abwesenheit von Verantwortung. Sie stellte sich selbst in leeren grandiosen Wohnungen, die nur mit einer Matratze und Sonnenlicht gefüllt sind, und sich in Zeitlupe bewegen. Sie stellte sich sich vor, wie sie sich das Leben eines Künstlers vorstellte. Also begann das kleine Mädchen ihre gewünschte Zukunft aufzuschreiben: Sie wollte sowohl ihr Ebenbild werden, als auch das Bild, das ihr Ebenbild erschaffen würde.

23.07.2010

Ich will nicht dich, ich will dein Begehren.

Ich will nicht dich, ich will dein Begehren.

Als die Künstlerin Charlotte Rohde ihr Abitur machte, veröffentlichte ihre Klasse eine Publikation, in der jede:r Schülerin einen Text über eine:n andere:n Schülerin schrieb. Rohdes Text wurde geschrieben von ihrer Schulfreundin Nora S. geschrieben, die ihre Leidenschaft für das Begehren™ und die Philosophie™ teilte, und ihre Leidenschaft, sich selbst als philosophisch darzustellen. Nora S. schrieb einen spekulativen Wikipedia-Artikel für Rohdes zukünftiges lyrisches Ich, der ca. 20 Jahre in der Zukunft spielt, darüber, wie sie Künstlerin und veröffentlichte Autorin, eine Femme fatale und eine Professorin wurde. Dann, während einer magischen Eröffnungsnacht in Paris verschwand Rohde plötzlich auf dem Weg zur Spitze des Tour Eiffel. Manchmal denkt die Künstlerin darüber nach, wie die meisten Dinge, die Nora S. über ihr Leben geschrieben hat, wahr geworden ist. Wie sie zu dem Bild wurde, das Nora S. mit ihren Worten malte. Sie wuchs in die Überlieferung hinein, die Nora S. für sie schuf. Zufall?

Co-Autorenschaft? Kollektive écriture féminine? Kann das Erstellen von Überlieferungen - sowohl vor als auch nach dem realen, zu überliefernden Ereignis - als eine feministische Praxis sein? (ausnahmsweise, denn die meisten großen Geschichten™ werden von Männern™ über Männer™). Sie schafft einen Präzedenzfall für neue Modelle weiblicher™ Lyrik. Mit Blick auf die lore-y Tränen von Bella Hadid, die real sein könnten oder auch nicht, können wir sehen, dass sie in einem utilitaristischen Sinn einen Raum für öffentliche Verletzlichkeit eröffnen. Und selbst wenn sie unecht sind - ist es nie wirklich eine Lüge (und damit moralisch falsch), denn das Konzept der Lüge existiert nur wenn es so etwas wie Wahrheit™ (oder überhaupt eine wesentliche Authentizität) gibt. Es ist nicht Lüge, sondern vielmehr, dass wir uns selbst zu einem Signifikanten machen, zu ei-

nem Mythos, zu dem wir gehören wollen Teil sein wollen, etwas, wofür wir stehen wollen. Ein Betrug ist nur dann ein Betrug (also moralisch falsch), wenn der Schaden wirksam wird. Ansonsten ist es einfach eine gute Geschichte.

Könnte dies eine neue Form des Märtyrertums sein? Frauen™, die Frauen™ in Überlieferungen schreiben, auch wenn ihre Geschichte nicht ganz wahr ist™? Sie opfern sich für das Bild, den Mythos, damit andere danach streben können? Ein Vor-Bild zu werden? Ein Mythos kann nur funktionieren, wenn das tatsächliche Ich vollständig für das lyrische Ich geopfert wird.

Das lyrische Ich liebte es sicherlich, selbst zu schreiben, und sie liebte es auch, von einer anderen Frau geschrieben zu werden. Nun fand sie ihren Platz in Rohdes erster Publikation, „You Loved An Image“. Rohde sehnt sich danach, ihre eigene Geschichte des Frau-Werdens (™) als Medium einer kollektiven Erfahrung zu nutzen: sich in der verschlungenen Bild-Wirklichkeit-Pipeline™ zu verlieren. Sie kennt nun Begehren. Sie weiß jetzt, wie es ist, eine Frau zu sein™. Und durch das Schreiben der Künstlerin und Bildgestaltung der Künstlerin ist das lyrische Ich nun größer geworden als Rohde selbst. Und nun manifestiert sich das lyrische Ich in GROTTTO, mitgeschrieben von der weinenden Designer (Tatjana Stürmer), herzlich eingeladen von Marketing Barbie, dem öffentlichen Image von Leonie H, wo sie das tun werden, was die Girlies tun: ihre Köpfe zusammenstecken und kuratierte Bilder präsentieren, damit andere sie kuratiert wahrnehmen können.

Die aktuelle Charlotte Rohde (DE, *1992) ist Künstlerin, (Schrift)-Designerin und Autorin und lebt in Berlin. Ihr Umgang mit Ideen von Hyperfemininität, der Ökonomie des Vertrauens und Popkultur, die ihre sich horizontal ausdehnende Praxis der sowohl sehr angewandten als auch sehr schönen Künsten. Derzeit ist sie Gastprofessorin für Typografie und Schriftgestaltung an der Bauhaus Universität Weimar.

Tatjana Stürmer (*1993, lebt und arbeitet in Amsterdam und Frankfurt) bewegt sich in ihrer Arbeit zwischen Designpraxis und multimedialen Installationen. Ihre Arbeiten kreisen um die Performativität von (visueller) Sprache und untersuchen, wie sie unsere unmittelbaren sozialen und politischen Erfahrungen prägt. Derzeit ist sie assoziierte Forscherin und Dozentin im Fachbereich Kunst an der Universität für Kunst und Design Offenbach.